



Unser Dorf hat Zukunft

Unser Dorf soll
schöner werden

Die Chance

für unser Dorf!

**Ein staatlicher Wettbewerb mit
Erfolgsrezept!**

Frank Angermüller

Nachdruck des Beitrags:

**Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden
Ein staatlicher Wettbewerb mit Erfolgsrezept!**

Erschienen in:

Schule und Beratung 5-6/2012, Seite 44-47

Herausgegeben von:

**Bayerische Landesanstalt für
Weinbau und Gartenbau
Abteilung Landespflege**

An der Steige 15
97209 Veitshöchheim

Telefon: 0931/9801-402
Telefax: 0931/9801-400
E-Mail: poststelle@lwg.bayern.de
Internet: www.lwg.bayern.de



Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden

Ein staatlicher Wettbewerb mit Erfolgsrezept!

Frank Angermüller

Die Erfolgsgeschichte des Wettbewerbes

Der Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“ schreibt in Bayern seit Jahrzehnten Erfolgsgeschichte. Der Wettbewerb entwickelte sich aus kleinsten Anfängen heraus. Vor dem Hintergrund der Nachkriegszeit – moderner Wiederaufbau, Landflucht in die Ballungszentren – sollte der Wettbewerb das Dorf als Lebens- und Gemeinschaftsraum fördern. So wurde bereits 1958 im Altlandkreis Roding der Kreiswettbewerb „Der schönste Ort im Landkreis“ ausgeschrieben. Als Kriterien für die Bewertung galten damals der Gesamteindruck, die Sauberkeit, Gestaltung der Fassaden, Gartenzäune, Blumenschmuck und Leistungen der Gemeinde und einzelner Bürger. Der damalige Bayerische Landwirtschaftsminister Dr. Dr. Alois Hundhammer hat diese Idee aufgegriffen, und so wurde der Wettbewerb 1959 auf alle bayerischen Bezirke ausgedehnt. Nachdem auch in anderen Bundesländern (z. B. Hessen, Rheinland-Pfalz) Wettbewerbe stattfanden, hat das Bundeslandwirtschaftsministerium im Jahr 1960 vorgeschlagen, die deutsche Gartenbaugesellschaft mit der Durchführung des Bundeswettbewerbes zu beauftragen.

Der staatliche Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“ ist ein Wettbewerb mit Erfolgsrezept! Seit über 50 Jahren schafft er Anreize für die Bürger, ihre Heimat in eigener Verantwortung für die Zukunft zu gestalten. Er motiviert die Menschen vor Ort und schärft ihr Bewusstsein für die Werte im eigenen Dorf und ist damit die größte Bürgerinitiative für den ländlichen Raum. Seit dem Beginn im Jahr 1961 haben 26.577 Dörfer daran teilgenommen. Der Wettbewerb lebt von der engen Verbindung von hohem ehrenamtlichen Engagement und bürgernaher staatlicher Beratung. Die Philosophie lässt sich auf einen kurzen Nenner bringen: „Nicht nur von anderen fordern, sondern selbst da anpacken wo es Not tut.“ Die Menschen werden dadurch motiviert, Projekte selbst in die Hand zu nehmen. Sie verbessern im Rahmen des Wettbewerbes zukunftsorientiert die Lebensqualität für sich und ihre Kinder.



Bild 1: Staatsminister Dr. Marcel Huber und Staatsminister Helmut Brunner im Gespräch mit der Moderatorin Nicole Then-Plannasch



Graf Lennart Bernadotte, der damalige Präsident der Deutschen Gartenbaugesellschaft, brachte dann 1961 zusammen mit dem Deutschen Gemeindetag, dem Deutschen Bauernverband, dem Zentralverband des Deutschen Gartenbaus und dem Bund Deutscher Gartenarchitekten den Bundeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden – Unser Dorf in Grün und Blumen“ auf den Weg. Der Wettbewerb stellte damals noch deutlich die Schönheit des Ortes und der Gärten sowie der Landschaft in den Vordergrund. Die hohe Bewertung des Blumenschmuckes war der damaligen Zeit geschuldet, da damit schnell eine bunte Note ins graue Ortsbild der Nachkriegszeit gebracht werden konnte. Aus diesen kleinen Anfängen hat sich die größte Bürgerinitiative für den ländlichen Raum entwickelt! In Bayern haben sich seit dem Beginn im Jahre 1961 bisher 26 577 Dörfer beteiligt und 68 Goldauszeichnungen auf Bundesebene errungen.

Auch in der ehemaligen DDR gab es einen ähnlichen Wettbewerb unter dem Motto: „Schöner unsere Städte und Gemeinden – mach mit.“ Seit der Wiedervereinigung wird der Wettbewerb in 13 Bundesländern ausgetragen.

Der Wettbewerb heute

Die Zielrichtung des Wettbewerbes hat sich im Laufe der Jahrzehnte geändert. Stand zu Beginn des Wettbewerbes noch die Außenwirkung (Schönheitswettbewerb – Blumenschmuck) im Vordergrund, so ist die heutige Zielrichtung, bedingt durch den vielschichtigen Strukturwandel, weitaus komplexer.

„Heute stehen Themen wie Planung, Ökologie und Wirtschaft wesentlich deutlicher im Vordergrund des Interesses als früher.“

Mit dem bayerischen Zusatz „Unser Dorf soll schöner werden“ soll auf die Wurzeln des Wettbewerbs hinsichtlich der Bedeutung der Grüngestaltung eines Dorfes hingewiesen werden. Die einzelnen Dörfer (bis 3.000 Einwohner) müssen unter Berücksichtigung von fünf Bewertungskriterien (Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen; Soziale und kulturelle Aktivitäten; Baugestaltung und Entwicklung; Grüngestaltung und Entwicklung; Dorf in der Landschaft) darlegen, dass sie dazu beitragen, die kulturelle, soziale und technische Infrastruktur weiter zu entwickeln. Darüber hinaus muss es in den jeweiligen Dörfern gelungen sein, die Belange von Mensch, wirtschaftlicher Entwicklung sowie Natur und Umwelt miteinander in Einklang zu bringen.

Der Landeswettbewerb ist in Bayern dreistufig auf Landkreis-, Regierungsbezirks- und Landesebene aufgebaut. Auf der Ebene des Landkreises wird der Wettbewerb von den jeweiligen Landratsämtern ausgelobt. Die Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege, die an den Landratsämtern angegliedert ist, legt durch ihre Arbeit den Grundstein für die Teilnahme der Dörfer am Wettbewerb. Auf der Regierungsbezirksebene werden die Dörfer durch die „Fachkräfte der Grünordnung im ländlichen Raum“, die an den vier Gartenbauzentren (Bayern: Nord, Mitte, Süd-West, Süd-Ost) sitzen, unterstützt. Diese stehen den Dörfern für Informationen, und Fachfragen zur Verfügung. Eine wesentliche Aufgabe ist, dabei aber auch die Vorbereitungen zu moderieren und zu motivieren. Auf Landesebene lobt das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten den Wettbewerb aus und beruft die Bewertungskommission. Den Vorsitz der Bewertungskommission übernimmt der Leiter des Referates Weinbau und



Bild 2: Niederaudorf



Bild 3: Steinbach an der Haide

Dies hängt sicherlich mit einer Vielzahl von Faktoren zusammen. Aber ohne Zweifel spielt hier der finanzielle Rahmen, der zur Verfügung steht, die wirtschaftliche Situation und das Freizeitverhalten für das jeweilige Engagement eine wesentliche Rolle. Die Freizeitaktivitäten werden immer vielfältiger und umfangreicher und treten so immer mehr in Konkurrenz zum freiwilligen Engagement der einzelnen Bürger. Im Laufe der Zeit haben sich aber auch Veränderungen ergeben, denen man Rechnung tragen muss. Neben den sinkenden Teilnehmerzahlen hat sich auch die Zielrichtung des Wettbewerbes geändert. Diese Situation fordert insbesondere die Kreisfachberater vor Ort, die Überzeugungsarbeit leisten müssen. Vor diesem Hintergrund gilt es, ein zeitgemäßes Marketing für den Wettbewerb zu betreiben und stetig den wechselnden Anforderungen anzupassen, um Erfolg zu haben. Dabei werden sie von der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau in Veitshöchheim unterstützt. Hier befindet sich bei der Abteilung Landespflege die Geschäftsstelle des Wettbewerbes für die Bezirks- und Landesebene.

Gartenbau. Die Fachjury der Landeskommission zur Beurteilung der gemeldeten Teilnehmer aus den Bezirksentscheiden setzt sich aus Vertretern des Amtes für ländliche Entwicklung, des Bayerischen Gemeindetages, des Bezirksverbandes für Gartenbau und Landespflege, der Bayerischen Architektenkammer der Bezirksheimatpflege und der Landwirtschaft zusammen.

Der Bayerische Landesverband für Gartenbau und Landespflege Bayern e. V. als Dachverband der Obst- und Gartenbauvereine ist ein westlicher Träger des Wettbewerbes.

„Das ehrenamtliche Engagement der Obst- und Gartenbauvereine ist die Basis für einen erfolgreichen Wettbewerb.“

Damit setzen sie auch ihr Ziel „Ganz Bayern ein blühender Garten“ um.

Das Engagement der Dörfer und der Bürger selbst war jedoch in den vergangenen fünf Jahrzehnten sehr unterschiedlich.

Tab. 1: Ergebnisse des 23. Bundeswettbewerbes 2010

Bundesland	Gold	Silber	Bronze
Bayern	2	2	0
Niedersachsen	2	1	0
Nordrhein-Westfalen	1	5	0
Rheinland Pfalz	1	2	0
Sachsen	1	1	1
Brandenburg	1	0	0
Baden-Württemberg	0	2	1
Sachsen-Anhalt	0	1	1
Mecklenburg-Vorpommern	0	1	0
Schleswig-Holstein	0	1	0
Hessen	0	0	2
Saarland	0	0	1
Thüringen	0	0	1



Bild 4: Sulzfeld am Main

Der Wettbewerb bietet eine große Chance für die Bürgerinnen und Bürger, die dörfliche Zukunft aktiv zu gestalten. Es gibt beim Wettbewerb keine Verlierer, sondern nur Gewinner. Jedes Dorf, das teilnimmt, gewinnt – auch wenn am Ende des Wettbewerbes keine Gold-Medaille steht!

Der 23. Bundeswettbewerb

Der Erfolg des Bundesentscheids 2010 ist sicherlich ein Ansporn für viele Bürgermeister mit ihren engagierten Bürgern an diesem Wettbewerb teilzunehmen. Auf Bundesebene kann sich Bayern sehen lassen, wie die Tabelle 1 belegt!

Tab. 2: Sieger der Bezirksentscheide im laufenden Wettbewerb 2010 – 2013 und damit Teilnehmer am Landesentscheid

Regierungsbezirk	Landkreis	Ort / Ortsteil	Gemeinde / Stadt
Oberbayern	Weilheim-Schongau	Böbing	Gemeinde Böbing
Oberbayern	Weilheim-Schongau	Herzogsägmühle	Gemeinde Peiting
Niederbayern	Straubing-Bogen	Sallach	Stadt Geiselhöring
Niederbayern	Landkreis Regen	Altnußberg	Gemeinde Geiersthal
Oberpfalz	Amberg-Weizbach	Atzmannsricht	Gemeinde Gebenbach
Oberpfalz	Cham	Arnschwang	
Oberpfalz	Neumarkt i. d. Oberpfalz	Möning	Stadt Freystadt
Oberfranken	Bamberg	Kemmern	Gemeinde Kemmern
Oberfranken	Bamberg	Mürsbach	Markt Rattelsdorf
Oberfranken	Bayreuth	Benk	Gemeinde Bindlach
Oberfranken	Kronach	Neufang	Markt Steinwiesen
Oberfranken	Lichtenfels	Unterneuses	Markt Ebensfeld
Mittelfranken	Ansbach	Segringen	Große Kreisstadt Dinkelsbühl
Unterfranken	Kitzingen	Sommerach	Gemeinde Sommerach
Schwaben	Donau-Ries	Oberndorf (mit Eggelstetten und Flein)	Gemeinde Oberndorf am Lech

Der 24. Bundeswettbewerb

Die Leistungen der Dörfer im Jahr 2011 in den Regierungsbezirken Bayerns waren im laufenden 24. Wettbewerb einmal mehr von herausragendem Engagement und sehr hoher Kreativität der Bürgerinnen und Bürger geprägt. Im Rahmen dieses Wettbewerbes sahen viele Gemeinden die Möglichkeit eine Standortbestimmung vorzunehmen.

So wurde durch die Bildung von Arbeitskreisen die Situation analysiert und im Hinblick auf die Zukunft wichtige Weichen gestellt. Die beteiligten Gemeinden und nachfolgende Generationen werden ohne Zweifel von diesen Investitionen profitieren. Die 15 Bezirkssieger in den jeweiligen Regierungsbezirken haben die Berechtigung erworben, am Landesentscheid vom 02.-13.07.2012 teilzunehmen. Eine erfolgreiche Teilnahme am Landeswettbewerb ist Voraussetzung für die Qualifikation für den Bundeswettbewerb im Jahr 2013. Dort werden dann drei Dörfer Bayern ohne Zweifel erfolgreich vertreten.



Bild 5: Haidenkofen

Die Chance für die Zukunft!

Für die einzelnen Dörfer bietet der Wettbewerb eine einmalige Chance. Er trägt wesentlich dazu bei, das Verständnis der Dorfbevölkerung für ihre eigenen Einflussmöglichkeiten zu stärken und dadurch die bürgerschaftliche Mitwirkung deutlich zu intensivieren. So kann der Wettbewerb Beispiele dafür aufzeigen, wie es motivierten und engagierten Einwohnern gelingt, sich ein lebenswertes Umfeld aus eigener Kraft zu schaffen. Gemeinsam werden die individuellen Ausgangsbedingungen – Stärken aber auch Schwächen, sowie Chancen und Risiken bestimmt. Darauf aufbauend werden die Perspektiven für das Dorf gemeinschaftlich entwickelt und die Eigenkräfte gestärkt.

Ein wesentlicher Faktor des Erfolges ist dabei der Gemeinsinn.

Das Initiieren und die Umsetzung von einzelnen Projekten reicht heute alleine nicht mehr aus. Für den Erfolg ist es entscheidend, Synergieeffekte aus einem gemeinsamen Handeln zu nutzen. Eine große Bedeutung kommt dabei der Abstimmung zwischen den verschiedenen Institutionen, Vereinen und anderen Gruppierungen im Dorf zu. Der Wettbewerb legt auch einen besonderen Wert darauf, wie die verschiedenen Generationen im Dorf berücksichtigt werden. Dies bedeutet, sich auch mit den Chancen der Kinder und Jugendlichen in der Zukunft auseinanderzusetzen. In einer Gesellschaft, in der die Menschen immer älter werden, gilt es, verstärkt das Engagement, die Erfahrung und das Wissen der älteren Bürgerinnen und Bürger in die Entwicklung des Dorfes einzubeziehen. Ein grundlegender Punkt ist auch, sich mit seinem Dorf identifizieren zu können. Durch das soziale Miteinander zwischen den Generationen, den Bevölkerungsgruppen, Alt- und Neubürgern sowie einer entsprechenden sozialen Infrastruktur entsteht ein Heimatgefühl. Aus diesem „Wir-Gefühl“ heraus können neue Ansätze und Projekte vorangetrieben werden. Ein besonderes Augenmerk muss dabei der Vielfalt und der Schönheit von Natur und Landschaft gelten. Erholungsräume und Naturerlebnisse in unmittelbarer Nähe sind wesentliche Vorzüge des ländlichen Raumes. Die Erhaltung dieser Ressourcen erhöht die Lebensqualität im Dorf und kann Ausgangsbasis für die wirtschaftliche Entwicklung sein unter dem Aspekt der zunehmenden Freizeitgestaltung in der Natur.

Der Wettbewerb stellt somit den Motor dar für die zukünftige Entwicklung des Dorfes. Aber nur mit dem Engagement der Menschen vor Ort kann dieser Motor zum Laufen gebracht und die Weichen für eine erfolgreiche Entwicklung eines Dorfes in der Zukunft gestellt werden.

Frank Angermüller

LWG Veitshöchheim



Weitere Informationen erhalten Sie im Internet unter:

www.dorfwettbewerb.bund.de
www.lwg.bayern.de/dorfwettbewerb

Literatur

- Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (2011): „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“ – Bayerischer Gemeindetag 5/2011, S. 183-187
- Bezirksverband Oberpfalz für Gartenbau und Landespflege (2011): Chronik 50 Jahre Bundeswettbewerb 1961 – 2011 „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“ für den Regierungsbezirk Oberpfalz im Jubiläumsjahr 2011
- Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) „Unser Dorf hat Zukunft“ – 24. Bundeswettbewerb 2013 – Ausschreibung
- Schmöger, S. (2011): Der Bürgerwettbewerb – Chance für Bayerns Dörfer „Unser Dorf hat Zukunft“ – 50 Jahre Dorfwettbewerb 1961-2011, Hrsg. Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV), S. 40-43
- Stettmeier, W. (1996): Das schönere Dorf, Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e.V. – Obst- und Gartenbauverlag München, 2. Auflage 1996
- Stettmeier, W. (2002): 40 Jahre Bundeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“ – eine Rückschau, Gartenratgeber 5/2002, S. 152